

# Creating Neighborhood – Narva Debate on Europe

5./6.10.2015

Narva College

## Short statements of the participants (internal)

Aliaksei Bratachkin.....	2
Karsten Brüggemann.....	5
David Feest.....	7
Gintaras Grajauskas.....	9
Marius Ivaškevičius .....	11
Kristina Kallas.....	13
Volodymyr Kulyk .....	16
Evgeniia Lezina .....	17
Lidia Starodubtseva .....	23

**Aliaksei Bratachkin**

**Алексей Браточкин**

историк (Беларусь)

### **Историческое измерение дебатов о Европе**

Все последние события внутри Европейского Союза, как и за пределами ЕС (между ЕС и Россией, между Россией, Украиной, Беларусью «после Крыма» и т.д.) имеют историческое измерение. Политики активно используют историческую аргументацию и манипулируют историческими фактами, обращаясь к «травмам и мифам» прошлого. Эта эксплуатация прошлого оказывает влияние на создание групповых идентичностей в Европе. Если раньше мы говорили о «политике памяти» со всеми ее последствиями на уровне отдельных национальных сообществ и государств, то сегодня необходимо обсуждать проявления «политики памяти» на глобальном, наднациональном уровне.

Один из ключевых вопросов сегодня – что такое общая история Европы, учитывая разный исторический опыт ее «западной» части и посткоммунистических стран, существуют ли общие «места памяти» европейской истории?

Как сегодня репрезентируется (или не репрезентируется) общая история Европы в отдельных странах (в литературе, в СМИ, в системе образования, в музеях, в мемориалах, в политической риторике и т.д.)? Как отражаются в этих репрезентациях современные конфликты? При помощи каких понятий мы говорим об общей истории Европы?

На мой взгляд, сегодня можно выделить, как минимум, *три области разногласий и «болевых точек» в наших попытках создать национальные нарративы истории и памяти и общую историю Европы:*

- **пересмотр понятий «центра» и «периферии», проблема «колониальности» и также проблема взаимного признания (включая признание различий) между историческими субъектами:** существуют ли новые границы по линии Запад/Восток, трудности процесса взаимного признания субъектности между Россией и Украиной, Беларусью, Эстонией и другими посткоммунистическими странами, между Россией и ЕС, можно ли «децентрализовать» географическую Европу, избавившись от противопоставлений «Запад/Восток», «Россия/ЕС» и т.д.;
- **противоречия между историей национализмов в Европе и постнациональной перспективой:** с одной стороны, мы пытаемся сегодня выйти на наднациональный уровень политики, культуры и экономики, с другой стороны, мы имеем разный уровень интенсивности национализмов в Европе, и сам национализм работает в качестве сильной идеи политической мобилизации (проблема беженцев, правых движений в странах ЕС, конфликт России и Украины, возвращающий нас опять в эпоху национализма и так далее)
- **спор о понятии «европейских ценностей» и «демократии»:** после опыта 1990-х многие теоретики отказались от идеи «демократического

транзита», и сегодня опять встает вопрос о том, на основании каких общих ценностей возможно сотрудничество в Европе и укрепление демократических институтов, о том, являются ли эти общие ценности либеральными, и что сегодня происходит с «либеральными ценностями» в ЕС, России, Украине и т.д.

## Übersetzung:

Alexej Bratotschkin, Historiker (Weißrussland)

### Das historische Ausmaß der Debatten in Europa

Die Ereignisse der jüngsten Zeit innerhalb der Europäischen Union, wie auch außerhalb der Grenzen der EU (zwischen der EU und Russland, zwischen Russland, der Ukraine, Weißrussland "nach der Krim" usw.) sind von historischem Ausmaß. Die Politiker bedienen sich aktiv der historischen Argumentation und manipulieren die historischen Tatsachen, wofür sie "Traumata und Mythen" der Vergangenheit bemühen. Diese Instrumentalisierung der Vergangenheit wirkt auf die Herausbildung von Gruppenidentitäten in Europa. Wenn wir früher von der "Politik der Erinnerung" mit all ihren Folgen auf der Ebene der einzelnen nationalen Gemeinschaften und Staaten sprachen, so ist es heute notwendig, die Erscheinungen der "Politik der Erinnerung" auf globaler, transnationaler Ebene zu diskutieren.

Eine der Schlüsselfragen heute ist die nach der allgemeinen Geschichte Europas, gibt es, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen historischen Erfahrung des "westlichen" Teils des Kontinents und der post-kommunistischen Länder, gemeinsame "Orte der Erinnerung" der europäischen Geschichte?

Wie stellt sich heute die gemeinsame Geschichte Europas in den einzelnen Ländern in der Literatur, in den Massenmedien, im Bildungssystem, in den Museen, in der politischen Rhetorik usw. dar (bzw. stellt sie sich nicht dar)? Wie spiegeln sich in diesen Darstellungen die gegenwärtigen Konflikte wider? Mit welchen Begriffen sprechen wir über die allgemeine Geschichte Europas?

Meiner Auffassung nach kann man mindestens *drei Bereiche der Kontroversen und «Schmerzpunkte» unterscheiden, wenn wir versuchen, nationale Narrative der Geschichte und der Erinnerung und eine gemeinsame Geschichte Europas zu schaffen.*

- **die Revidierung der Begriffe "Zentrum" und "Peripherie", das Problem des "kolonialen Denkens" sowie das Problem der gegenseitigen Anerkennung (einschließlich der Anerkennung der Unterschiede) zwischen den Subjekten der Geschichte:** gibt es neue Grenzen entlang der Linie Westen/Osten, Schwierigkeiten des Prozesses der gegenseitigen Anerkennung des Subjektcharakters zwischen Russland und der Ukraine, Weißrussland, Estland und den anderen post-kommunistischen Ländern, zwischen Russland und der EU, kann man das geographische Europa "dezentralisieren" wenn man sich der Konfrontationen "Westen/Osten", "Russland/EU" usw. entledigt hat;

- **die Widersprüche zwischen der Geschichte der Nationalismen in Europa und der postnationalen Perspektive:** einerseits versuchen wir heute, eine transnationale Ebene der Politik, der Kultur und der Wirtschaft zu erreichen, und andererseits haben wir es mit unterschiedlichen Graden der Intensität der Nationalismen in Europa zu tun, und der Nationalismus selbst wirkt als starke Idee der politischen Mobilisierung (Problem der Flüchtlinge, der rechten Bewegungen und der EU, der Konflikt zwischen Russland und der Ukraine, der uns wieder in die Epoche des Nationalismus zurück wirft usw.)
- **der Streit über die Begriffe der «europäischen Werte» und der «Demokratie»:** nach der Erfahrung der 1990er Jahre haben sich viele Theoretiker von der Idee des «demokratischen Übergangs» verabschiedet, und heute erhebt sich von neuem die Frage, auf welcher Grundlage gemeinsamer Werte eine Zusammenarbeit in Europa und die Festigung der demokratischen Institutionen möglich ist, ob diese gemeinsamen Werte liberale Werte sind und was heute mit den "liberalen Werten" in der EU, in Russland, in der Ukraine usw. vor sich geht.

## Karsten Brüggemann

Narva ist ein Paradox. Während die Stadt in der estnischen Binnenperspektive oftmals als etwas betrachtet wird, das sich außerhalb des eigentlichen estnischen Kontextes befindet, wird sie in der Sicht von außen gerne als *pars pro toto* gesehen, als stellvertretend für das ganze Land. Ob es die EU-Erweiterung war, als Narva plötzlich zur östlichsten Stadt Europas wurde, oder ob es um die Frage der russischsprachigen Minderheit, dem Dauerbrenner der internationalen Presse, geht: Stets suchen Journalisten in Narva nach Antworten – oder Provokationen. Seit der russischen Aggression auf der Krim und in der Ostukraine wiederholt sich das Interesse an Estlands Osten, denn nun wird die Frage durchdekliniert, ob „Narva next“ sein wird, also das nächste Opfer der Taktik des Kremls, seine Nachbarn zu destabilisieren. Historiker sind keine Propheten. Aber was sagt die Geschichte? Lange bevor etwa die Krim Ende des 18. Jahrhunderts Teil des Russländischen Reiches wurde, gehörte Narva während des Livländischen Krieges in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts für ein knappes Vierteljahrhundert zum Moskauer Staat Ivans IV., bevor es im Großen Nordischen Krieg Anfang des 18. Jahrhunderts für 200 Jahre dem Imperium einverleibt wurde. Für Historiker des 19. Jahrhunderts waren einige baltische Städte, darunter auch Rugodiv bzw. Narva, „alte russische Burgen“. Wenn russische Diplomaten heute sogar Polen eine Mitschuld am Ausbruch des Zweiten Weltkriegs vorwerfen und dabei unterschlagen, dass die Sowjetunion selbst Mitte September 1939 in Polen einmarschierte, dann kann man sich gut ausmalen, wie in Bezug auf Narva Geschichte genutzt werden könnte.

Das soll nicht heißen, dass dieses Szenario zurzeit wahrscheinlich ist. All die pragmatischen Gründe, die dafür genannt werden, dass Narva nicht „next“ sein wird, sind ja durchaus ernst zu nehmen: das Risiko für Moskau, die NATO anzugreifen, oder die geringe Wahrscheinlichkeit, in Narva und Umgebung auf ähnliche Unterstützung zu treffen wie auf der Krim. Andererseits mag eines Tages für den Kreml (eher ohne Putin?) just die Idee, ein paar Panzer ohne Hoheitszeichen nach Narva zu schicken, um die NATO zu provozieren und womöglich auszuhebeln, durchaus attraktiv erscheinen. Die fehlende Unterstützung unter der Lokalbevölkerung hat die Rote Armee ja auch 1940 durch Soldaten in zivil zu kompensieren versucht. Auch wenn die propagandistische Wirkung in der heutigen Medienwelt begrenzt bliebe, würde es für die eigenen Bürger überzeugend genug wirken. Und nur darauf käme es dem Kreml ja an.

### перевод:

Нарва представляет собой парадокс. В то время как город во внутренней эстонской перспективе часто рассматривается как нечто, находящееся вне пределов собственного эстонского контекста, с внешней перспективы Нарва охотно видится как «*pars pro toto*» («часть заменяет целое», лат. – Прим. переводчика), как представляющая всю страну. Было ли это расширение Европейского Союза, когда Нарва вдруг стала самым восточным городом Европы, или речь идет о вопросе русскоговорящего меньшинства, вечно актуальная тема международной прессы: постоянно журналисты ищут в Нарве ответы – или провокации. Со времени российской агрессии в Крыму и на Восточной Украине усиливается интерес к Востоку Эстонии, поскольку теперь основательно

рассматривается вопрос – станет ли «Нарва следующей», т.е. следующей жертвой тактики Кремля – дестабилизировать своих соседей.

Историки не являются пророками. Но что говорит история? Задолго до того, как Крым в конце 18-го века стал частью Российской Империи, Нарва во время Лифляндской войны во второй половине 16-го века почти четверть века принадлежала Московскому государству Ивана IV, прежде чем в Великой Северной войне в начале 18-го века она не была на 200 лет присоединена к Российской Империи. Для историков 19-го века некоторые балтийские города, в т.ч. Ругодив (Нарва), являлись «старыми русскими крепостями». Если уж российские дипломаты сегодня даже Польшу упрекают в сопричастности к развязыванию второй мировой войны и при этом умалчивают, что Советский Союз сам в середине сентября 1939 года вторгся в Польшу, то можно легко представить себе, как история может быть использована в отношении Нарвы.

Это, разумеется, не должно означать, что данный сценарий в настоящее время является вероятным. Все прагматические причины, которые могут быть приведены в пользу того, что Нарва не станет «следующей», должны быть очень серьезно приняты во внимание: риск для Москвы напасть на НАТО, или незначительная вероятность того, что в Нарве и ее окрестностях можно будет встретить такую же поддержку, как в Крыму. С другой стороны, в один «прекрасный» день Кремлю (скорее всего, без Путина?) может показаться вполне привлекательной идея послать в Нарву пару танков без опознавательных знаков государства, чтобы спровоцировать НАТО и, по возможности, одолеть хитрым маневром. Недостаточную поддержку местного населения Красная Армия еще в 1940 году пыталась компенсировать с помощью солдат, переодетых в гражданскую одежду. Даже если бы пропагандистский эффект в нынешнем медийном мире остался ограниченным, на собственных граждан это действовало бы достаточно убедительно. А только это и было бы важным для Кремля.

## David Feest

- „Da ist zu viel Geschichte drin, Mann!“

Auf eine Diskussionveranstaltung über die sicherheitspolitische Lage der Baltischen Republiken überraschte mich, dass die historische Erfahrung der Menschen in der Analyse der vortragenden Politologen so gut wie keine Rolle spielte. Auf Nachfrage antworteten alle Referenten übereinstimmend, historische Frontstellungen seien flüchtige Gebilde, die der momentanen Rechtfertigung und Emotionalisierung strategischer Interessen dienten, dabei aber wandel- und austauschbar seien.

Historiker zeichnen meist ein anderes Bild. Ihm zufolge ist das Verhältnis der Balten zu ihren russischen Nachbarn sowie der russischsprachigen Minderheit im eigenen Land fest in ihre Geschichtskultur eingeschrieben. Gerade die unterschiedlichen Erinnerungen an die Gewaltgeschichte seit 1939 erwies sich als unüberwindbarer trennender Faktor. Es scheint zu gelten, was eine Figur aus Zadie Smiths Roman „Zähne zeigen“ über die gescheiterte Beziehung eines bengalischen Freundes mit einer Engländerin sagt: „Da ist zu viel Geschichte drin, Mann!“

Wäre Geschichtslosigkeit, wie sie die kühlen außenpolitischen Analysen charakterisiert, eine bessere Alternative? Wohl kaum. Nationale Solidarität hat es den Balten ermöglicht, die Repressionen der Sowjetzeit zu überstehen und einen beispiellosen Neuanfang zu machen. Dafür war und ist ein Sinn von Zusammenhang und Kontinuität unerlässlich. Auch lassen sich jene historischen Fixpunkte, an denen sich diese Sinnggebung orientiert, nicht beliebig gegen Varianten mit breiterem integrativen Potential austauschen. Der originelle Vorschlag des Historikers und Publizisten Andrei Hvostovs, estländische Russen wie Esten sollten sich einfach gemeinsam auf die deutschbaltischen Geschichte beziehen, hat daher keinen Aussicht auf Erfolg. Auch Sowjetische Konstruktionen einer seit dem 13. Jahrhundert andauernden russisch-estnischen Waffenbrüderschaft, haben sich in ihr Gegenteil verkehrt. Heute dominieren vielmehr Geschichtsbilder, in denen die Gewalterfahrungen der Stalinzeit in einen grundsätzlichen Gegensatz zwischen Europa und Asien eingebettet werden, der mitunter bis auf die Zeiten Ivans des Schrecklichen zurückverfolgt wird

Es lohnt sich indessen daran zu erinnern, dass auch das estnische Selbstbild als europäische Nation in ganz unterschiedlicher Weise begründet worden ist. Noch Teile der estnischen Nationalbewegung im 19. Jahrhundert sahen die liberalen Reformen Alexanders II. als das „Morgenrot“ aus dem Osten, das eine Befreiung von der deutschbaltischen Dominanz versprach. Andere formulierten eine eigene Geschichte, in der die Europäisierung der Esten ohne jeden deutschbaltischen Einfluss vollzogen worden war. Europa erwies sich schon damals als geduldiges Konzept, das sich an den örtlichen Bedarf anpassen ließ.

Erlittenes zu beschreiben und zu benennen, ist nicht nur eine Frage der historischen Forschung, sondern auch des Anstands. Seine Aufarbeitung ist eine Aufgabe der Geschichtswissenschaft und der Öffentlichkeit. Überspannte Geschichtskonstruktionen helfen dabei aber niemandem. Der behutsame Blick auf die historischen Ereignisse kann mehr beitragen – zum Verständnis und zur Verständigung.

перевод:

**«В этом слишком много истории, приятель!»**

На дискуссионном мероприятии о положении Балтийских Республик в сфере политики безопасности меня поразило, что исторический опыт людей в анализе выступающих политологов практически не играл никакой роли. На уточняющий вопрос все референты единодушно отвечали, что исторические противопоставления являются эфемерными схемами, которые служили бы оправданию стратегических интересов и приданию им эмоционального характера, но при этом были бы изменчивыми и сменяемыми.

Историки в большинстве случаев рисуют другую картину. Согласно этой картине, отношение прибалтов к их российским соседям, а также к русскоязычному меньшинству прочно вписано в их историческую культуру. Именно различные воспоминания об истории насилия с 1939 года оказались непреодолимым разделяющим фактором. Тут подходит фраза, которую сказал персонаж романа Зэди Смита (Zadie Smiths) «Белые зубы» (о потерпевших крах отношениях одного бенгальского парня с англичанкой): «В этом слишком много истории, приятель!».

Неужели безысторичность, как она характеризует холодные внешнеполитические анализы, является лучшей альтернативой? Едва ли. Национальная солидарность позволила прибалтам пережить репрессии советского времени и осуществить беспримерное новое начало. Для этого было и есть безусловно необходимо понимание причинной связи и преемственности. Кроме того, те узловые исторические моменты, на которые ориентируется это толкование, не позволяют произвольно заменять их на варианты с более широким интегративным потенциалом. Поэтому оригинальное предложение историка и публициста Андрея Хвостова о том, что как эстоноземельские русские, так и эстонцы должны просто совместно ссылаться на немецко-балтийскую историю, не имеет шансов на успех. Также и советские конструкции продолжающегося с 13-го века русско-эстонского братства по оружию, превратились в свою противоположность. Сегодня скорее доминирует понимание истории, в котором опыт насилия сталинского времени внедрен в принципиальную противоположность между Европой и Азией, которая порой прослеживается до времен Ивана Грозного.

Между тем, стоит напомнить, что эстонское представление о себе, как о европейской нации, также обосновывалось совершенно различным образом. Еще части эстонского национального движения в 19-м веке считали либеральные реформы Александра II «зарей» с Востока, которая обещала освобождение от немецко-балтийского доминирования. Другие же формулировали для себя собственную историю, в которой воспоминание эстонцев осуществлялось без какого-либо немецко-балтийского влияния. Европа уже тогда показала себя терпеливой концепцией, которая позволяла приспособливаться к местным потребностям.

Описать и назвать перенесенное – это не только вопрос исторического исследования, но и порядочности. Его осмысление – это задача исторической науки и общественности. Экзальтированные исторические конструкции никому при этом не помогут. Деликатный взгляд на исторические события сможет внести большой вклад в понимание и взаимопонимание.



## Gintaras Grajauskas

То, что мы осторожно называем "конфликтом в Украине", по сути дела является частью намного большего, растянутого во времени плана, осуществление которого началось отнюдь не вчера. Россия свое интенсивное перевооружение начала еще в 2003 году (так называемая доктрина Иванова). Если сильная и большая страна, которой внешне никто не угрожает, вдруг сосредотачивается на многолетнем плане увеличения военной мощи, вывод один: она готовится не к оборонительной, а к наступательной войне. Как показали события в Грузии, а сейчас и в Украине, эта война уже ведется по всем фронтам. Можно ее называть гибридной, но я бы предпочел название "пунктирная война" - она не только замаскирована под "зеленые вежливые человечки", под мифологическими "независимыми республиками", но и разбросана пунктирами в географии и во времени. Потому многие ее даже не почувствуют, пока она не дойдет прямо до его двора. Тем не менее цель этой всеобъемлющей войны проста и привычна - вернуть имперское влияние и имперские территории. Какой империи? Да той же самой. Те, которые наивно верят, что Советский Союз был чем то иным, а не простой обыкновенной империей, сумевшей завуалировать свою привычную имперскую цель - завладение миром - под лозунгом "победой коммунизма во всем мире", глубоко ошибаются. В Советском Союзе в идеи коммунизма не верили даже сами коммунисты - это была лишь простая ширма для отвода глаз. В таком раскладе вещей позиция "а давайте, мы их не будем трогать, промолчим, позволим им все, лишь бы не обидеть, и тогда может быть они нас тоже не тронут", выглядит смешотворно. Это с какой сути они должны нас не трогать? Если они почувствуют, что никто не помешает идти дальше, до Берлина или Мадрида, они без малейшего колебания туда пойдут. Так что же делать? Для начала отбросить лишнюю доверчивость. И не паниковать. Не забывать, что простыми людьми, из которых по большому счету состоят все государства, легко манипулировать, ударяя по эмоциям из экранов телевидения - но это со временем начинает терять силу, и наконец здравый ум все-таки берет верх над взбудораженными чувствами.

Гинтарас Граяускас

### **Übersetzung:**

Das, was wir vorsichtig den "Konflikt in der Ukraine" nennen, ist seiner Natur nach Teil eines weitaus größeren, über längere Zeit reichenden Plans, dessen Umsetzung nicht erst seit jüngster Zeit im Gange ist. Russland hat seine intensive Neubewaffnung bereits 2003 begonnen (die sogenannte Iwanow-Doktrin). Wenn sich ein starkes, großes Land, das von außen her durch niemanden bedroht wird, plötzlich auf einen langjährigen Plan zur Vergrößerung seines Militärpotenzials konzentriert, dann gibt es nur eine Schlussfolgerung: Es bereitet sich nicht auf einen Verteidigungskrieg, sondern auf einen Angriffskrieg vor. Wie die Ereignisse in Georgien und jetzt in der Ukraine zeigen, wird dieser Krieg schon an allen Fronten geführt. Man kann ihn als Hybridkrieg bezeichnen, ich würde jedoch eher die Bezeichnung "punktuelle Krieg" wählen - er ist nicht nur getarnt mit "netten kleinen grünen Männlein" und sagenhaften "unabhängigen

Republiken", sondern auch auf geografisch und zeitlich vereinzelt Punkte verstreut. Darum nehmen viele ihn nicht einmal wahr, solange er nicht direkt vor ihrer Haustür stattfindet. Nichtsdestoweniger ist das Ziel dieses allumfassenden Krieges einfach und altbekannt - den imperialen Einfluss und die imperialen Territorien zurückzugewinnen. Welches Imperiums? Eben genau desselben. Diejenigen, die naiverweise glauben, die Sowjetunion sei etwas anderes gewesen als ein ganz gewöhnliches Imperium, das lediglich erfolgreich sein übliches imperiales Ziel, die Eroberung der Welt, verschleiert hat - unter der Losung vom "Sieg des Kommunismus in der ganzen Welt", irren sich gründlich. In der Sowjetunion glaubten ja selbst die Kommunisten nicht an die Ideen des Kommunismus, die dienten nur als Deckmäntelchen.

Bei einer solchen Lage der Dinge wirkt die Position " rühren wir sie nur nicht an, sagen wir nichts, lassen wir sie gewähren, wir dürfen sie auf keinen Fall kränken, dann werden sie uns vielleicht auch nichts tun" geradezu lächerlich. Aus welchem Grund sollten sie uns nichts tun? Wenn sie merken, dass niemand sie daran hindert, weiter zu gehen, bis Berlin oder Madrid, dann werden sie ohne das geringste Zögern bis dahin gehen. Was also tun? Zunächst einmal die unangebrachte Vertrauensseligkeit ablegen. Und auch nicht in Panik verfallen. Nicht vergessen, dass die einfachen Menschen, aus denen im Großen und Ganzen alle Staaten bestehen, leicht zu manipulieren sind, wenn man von Fernsehbildschirmen aus auf die Emotionen zielt, - aber das verliert mit der Zeit an Wirkung, und im Endeffekt wird trotzdem der gesunde Menschenverstand über die hochgeputzten Gefühle die Oberhand gewinnen.

Gintaras Grajauskas

## **Der Krieg, der nicht stattgefunden hat**

Der letzte Tag des Sommers 2014. Ich arbeitete schon seit fast einem Jahr an meinem neuen Spielfilm „Ein baltischer Roman“. Nächsten, d.h. diesen Sommer sollte der Dreh stattfinden - ein Eintageliebesroman an der wildromantischen Ostseeküste. Eine berühmte 48jährige lettische Schauspielerin trifft einen 18jährigen Litauer. Auf ihrer Küstenwanderung durchleben sie an einem Tag die ganze Bandbreite der Paarbeziehung und erfassen zugleich, dass ihre Liebe keine Zukunft hat und ihre Begegnung beim Betreten der realen Welt hinter den Dünen zu Ende wäre. Und in der letzten Sommerwoche vergangenen Jahres fuhr ich mit den Filmschauspielern an diese wirkliche Küste. Probedreh, die beiden passten ausgezeichnet zueinander, fanden einander sympathisch. Am Abend des 31. August fuhr ich Sie nach Liepāja zum Bus nach Riga. Dann fuhr ich Ihn nach Palanga zum Bus nach Vilnius und kehrte selbst für einige Tage nach Šventoji zurück, ein litauisches Seebad nahe der lettischen Grenze. Ich saß in der gemieteten Wohnung, trank Whisky und dachte über den kommenden Film nach. Nichts deutete darauf hin, dass dieser Tag mein Leben verändern würde. Ich schaltete den Fernseher ein. Nachrichten. Wie fast jeden Abend im letzten Halbjahr Meldungen von der sich zuspitzenden Lage im Osten der Ukraine: Neue Kämpfe, neue Opfer. Und da passierte es. Plötzlich spürte ich den Krieg in mir. Keine Furcht, keine Wut. Sinnlosigkeit. Motivationsverlust. Ich spürte, mein Tun hatte keinen Sinn. Kommt dieser Krieg zu mir nach Hause (allenthalben wurde und wird posaunt, nach der Ukraine sind die Baltischen Staaten dran), wird er alles dahinfegen. Ich muss mich irgendwie darauf vorbereiten. Dort in der Ukraine töten doch Exsowjetkinder wie ich einander. Diese Zukunft ist ihnen nicht einmal im schlimmsten Alptraum erschienen und heute ist sie ihre Wirklichkeit. Aber was heisst sich vorbereiten? Mit dem Sturmgewehr schießen, einen Panzer fahren, die Russen umlegen lernen? Absurd. Was bin ich denn für ein Soldat - ich kann keinen Menschen töten. Ich saß noch lange grübelnd auf dem Balkon (es war schon tiefe Erstseptembernacht), rauchte Kette, schlürfte die Whiskyreste... Und dann fasste ich einen Entschluss: Ich ziehe in den Krieg. In meinen persönlichen. Mache mich selbst mobil. Ich werde das Einzige tun, was ich kann - schreiben, aber nur darüber. Über das Böse. Ich will alles tun, damit der Krieg nicht kommt. Und wenn er noch vor Ausbruch zu Ende, wenn die Bedrohung weg ist, kehre ich zur Liebe zurück. Heimlich glaubte ich noch, dass ich es mir am Morgen, wieder nüchtern, anders überlege. Aber nein. Weder am nächsten Morgen noch nach einem Jahr. Der „Baltische Roman“ liegt in der Schublade. Die lettische Schauspielerin versuchte mich noch umzustimmen, sagte, die Menschen schreiben im Krieg über die Liebe, die einzige ihnen noch verbliebene Hoffnung. Dasselbe versicherte mir der Warschauer Theaterproduzent, der gern ein Stück von mir gehabt hätte - das Thema der Saison: die Liebe. Ich kann nicht. Unmotiviert. Ich schreibe über das Böse, um es zu entlarven. Die Menschen sollen sich damit übersättigen und nach dem Besuch meines Filmes oder Stücks nur noch Liebe wollen. Ich weiss, das ändert global gesehen nichts, ich bin eine winzige Ameise, aber ich muss den auf jenem Balkon abgegebenen Eid einhalten: vier Jahre Soldat. Eines ist schon vorbei, drei bleiben noch. Am 1. September 2018 komme ich „zurück“. Ich weiss nicht, wie ich dann bin, wie die Welt sein wird, aber ich komme wieder. Ich quittiere den Dienst und schreibe über die Liebe. Denn der Krieg dauert vier Jahre. So habe ich es auf jenem Balkon beschlossen.

перевод:  
Мариус Ивашкевичус

## Война, которая не состоялась

Последний день лета 2014 года. Уже почти год я работаю над моим новым художественным фильмом «Балтийский роман». Следующим, т.е. этим летом, должны начаться киносъемки – однодневный роман на диком романтическом побережье Балтийского моря. Известная 48-летняя латвийская актриса встречается 18-летнего литовца. На прогулке по взморью они в течение одного дня проживают весь диапазон отношений влюбленной пары и одновременно понимают, что у их любви нет будущего, и что их отношения закончатся при вступлении в реальный мир за дюнами.

В последнюю неделю лета прошлого года я поехал с актерами фильма на это реальное побережье. Пробная съемка, оба актера замечательно подошли друг к другу, нашли друг друга симпатичными. Вечером 31-го августа я отвез их в Лиепая к автобусу на Ригу. Затем поехал в Палангу, оттуда на автобусе в Вильнюс, а затем даже вернулся на несколько дней назад в Швентойи, литовский приморский курорт недалеко от латвийской границы. Я сидел в съемной квартире, пил виски и думал о будущем фильме.

Ничто не указывало на то, что этот день изменит мою жизнь. Я включил телевизор. Новости. Как почти каждый вечер за последние полгода сообщения об обостряющейся ситуации на Востоке Украины: новые бои, новые жертвы. И тогда произошло это. Вдруг я почувствовал войну во мне. Никакого страха, никакой злобы. Бессмысленность. Потеря мотивации. Я почувствовал, что моя работа не имеет смысла. Если эта война придет ко мне домой (повсюду трубили и трубят о том, что после Украины последуют Балтийские государства), она все сметет. Я должен к этому как-то подготовиться.

Там, на Украине, убивают друг друга бывшие советские дети, такие же, как и я. Такое будущее им и в страшном сне не могло присниться, а сегодня оно стало их реальностью. Но что значит подготовиться? Стрелять из автомата, ездить на танке, учиться убивать русских? Абсурд. Что я за солдат – я не могу убивать людей.

Я еще долго сидел на балконе (была уже глубокая ночь первого сентября), курил одну сигарету за другой, потягивал остатки виски... И тогда пришло решение: я пойду на войну. На мою личную. Сделаю себя мобильным. Я буду делать единственное, что умею – писать, но только об этом. О зле. Я буду делать все, чтобы война не пришла. И если она закончится еще до начала, если угроза минует, я вернусь к любви.

Втайне я надеялся, что утром, протрезвев, передумаю. Но нет. Ни на следующее утро, ни через год. «Балтийский роман» до сих пор лежит в ящике стола.

Латвийская актриса пыталась переубедить меня, она говорила, что люди и на войне пишут о любви, о единственной еще оставшейся им надежде. В том же самом заверял меня и варшавский театральный продюсер (который хотел взять у меня пьесу), что тема сезона – любовь. Но я не могу. Не мотивирован.

Я пишу о зле, чтобы разоблачить его. Люди должны пресытиться этим, и после просмотра моего фильма или пьесы желать только любви.

Я знаю, с глобальной точки зрения это ничего не изменит, я всего лишь маленький муравей, но я должен сдержать клятву, данную на том балконе: на четыре года стать солдатом. Один год уже прошел, остается еще три. 1 сентября 2018 года я вернусь «назад». Я не знаю, каким я тогда буду, каким будет мир, но я снова вернусь. Я уволюсь со службы и напишу о любви. Война продлится четыре года. Так я решил на том балконе.

**Kristina Kallas**

## **Serving the community: Narva College and its role in the future of the region**

### **Kogukonna teenistuses: Narva Kolledž ja tema roll regiooni arengus**

Position paper

*Kristina Kallas, acting director, Narva College*

Narva is multiethnic but yet monolingual city. The city has gone through economic restructuring in recent 25 years that has impacted considerably socio-economic structure and well being of the residents. Furthermore, collapse of the Soviet state and emerging new political reality, including establishing border between Russia and Estonia (and EU) has created challenges for the residents in the area of political and cultural identity. These challenges include the integration into new political and cultural community of Estonian state, reforming the Russian language education system, and reforming local economy, reformulating relations with neighboring Russia on personal level as well as on community level.

These are the challenges addressed by Tarty University Narva College as the education hub of the Narva community and Ida-Virumaa region as a whole. The role means serving the community needs and helping the community to address the challenges. However, the tasks for Narva College go beyond Narva and Ida-Virumaa. The role involves also connecting the town and the region with wider national developments and establishing tight international cooperation networks.

In the presentation and the discussion the following question will be addressed: "What are the current challenges of the community and how Narva College can help to address these challenges (including the broader question of regional colleges in Estonia and their role in regional development)?" Specifically the following challenges will be discussed:

- future of the Russian language education;
- political and cultural (identificational) integration, the development of regional identity, process of belonging;
- economic development of the region and transboundary cooperation

*Prepared 24.09.2015*

Übersetzung:

## **Im Dienste der Gemeinschaft: Das Narva College und dessen Rolle in der Zukunft der Region**

### **Kogukonna teenistuses: Narva Kolledž ja tema roll regiooni arengus**

Positionspapier

*Kristina Kallas, amtierende Direktorin, Narva College*

Narva ist eine multiethnische, jedoch einsprachige Stadt. Die Stadt hat in den letzten 25 Jahren eine wirtschaftliche Umstrukturierung durchlebt, die die sozioökonomische Struktur und das Wohlergehen der Einwohner beträchtlich beeinflusst hat. Außerdem hat der Zusammenbruch des Sowjetstaats und die auftretende neue politische Realität, darunter die Anlegung der Grenze zwischen Russland und Estland (und der EU), für die Einwohner im Bereich der politischen und kulturellen Identität Herausforderungen geschaffen. Diese Herausforderungen umfassen die Integration in die neue politische und kulturelle Gemeinschaft des estnischen Staates, die Reformierung des russischsprachigen Bildungssystems und der lokalen Wirtschaft sowie die Neuformulierung der Beziehungen zum benachbarten Russland sowohl auf der personellen als auch der Gemeinschaftsebene.

Das sind die Herausforderungen, die vom Narva College der Universität Tartu als Bildungsmittelpunkt der Gemeinschaft in Narva und der Region Ida-Virumaa als Ganzes in Angriff genommen werden. Diese Rolle bedeutet, die Bedürfnisse der Gemeinschaft wahrzunehmen und der Gemeinschaft bei der Thematisierung der Herausforderungen zu helfen. Allerdings gehen die Aufgaben des Narva College über die Grenzen von Narva und Ida-Virumaa hinaus. Die Rolle beinhaltet auch die Verbindung der Stadt und der Region mit breiteren nationalen Entwicklungen und die Gründung von engen internationalen Kooperationsnetzwerken.

Während der Präsentation und der Diskussion werden die folgenden Fragen angesprochen: „Welche sind die aktuellen Herausforderungen der Gemeinschaft und wie kann das Narva College zur Thematisierung dieser Herausforderungen beitragen (einschließlich der weitergehenden Frage über regionale Colleges in Estland und deren Rolle in der regionalen Entwicklung)?“ Insbesondere werden die folgenden Herausforderungen diskutiert:

- Zukunft der russischsprachigen Bildung;
- politische und kulturelle (Identifikation) Integration, Entwicklung der regionalen Identität, Prozess der Zugehörigkeit;
- wirtschaftliche Entwicklung der Region und grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

*Verfasst am 24.09.2015*

перевод:

## **На службе у общины: Нарвский колледж и его роль в будущем развитии региона**

Меморандум

*Кристийна Каллас, и.о. директора Нарвского колледжа*

Нарва – город мультиэтничный и одновременно одноязычный. Проведенные в течение последних 25 лет экономические преобразования оказали сильное влияние на социально-экономическую структуру и благосостояние населения Нарвы. Более того, распад Советского Союза и наступление новых политических реалий, в том числе создание границы между Россией и Эстонией (и ЕС), привело к проблемам политическим и культурного идентитета среди жителей данного региона. Среди насущных вопросов для местного населения – интеграция в новую политическую и культурную общину Эстонской Республики, реформирование региональных системы образования на русском языке и экономики, а также переосмысление отношений с соседней Россией на личном и общинном уровнях.

Помощь в решении этих насущных вопросов оказывает Нарвский колледж Тартуского университета, выступающий в роли образовательного ядра для нарвской общины и всего Ида-Вирусского уезда. Соответственно, колледж старается удовлетворять потребности местной общины и всячески помогать ей справиться с поставленными задачами. Но круг обязанностей Нарвского колледжа не ограничивается географическими пределами Нарвы и Ида-Вирумаа. Колледж также соединяет город и регион с прогрессом всего государства и способствует созданию сетей тесного международного сотрудничества.

В рамках презентации и дискуссии мы постараемся дать ответ на следующий вопрос: «Каковы текущие насущные вопросы для местной общины и каким образом Нарвский колледж может помочь в поиске ответов на них (в более широком контексте региональных колледжей в Эстонии и их роли в региональном развитии)?». Будут обязательно обсуждены следующие насущные вопросы:

- будущее русскоязычного образования;
- политическая и культурная (идентификационная) интеграция, развитие регионального идентитета, процесс нахождения своего места;
- экономическое развитие региона и трансграничное сотрудничество.

*Дата составления: 24.09.2015 г.*

**Volodymyr Kulyk**

# **Einheit und Identität**

Sprachenpolitik nach dem Majdan

In einem multinationalen Land wie der Ukraine ist die Sprachenfrage ein sensibles Thema. Schnell wird Sprache zum Politikum. Die Ukraine braucht eine neue Sprachenpolitik. Ausgangspunkt müssen die Menschenrechte sein. Eine positive Einstellung zur sprachlichen Vielfalt und zur besonderen Rolle des Ukrainischen als Symbol der nationalen Unabhängigkeit sollte Kernelement der Sprachenpolitik sein. Es gilt, die russischsprachigen Bürger ihrem Land nicht zu entfremden und gleichzeitig Bedingungen für eine bessere Beherrschung und breitere Verwendung des Ukrainischen zu schaffen.

перевод:

# **Единство и идентичность**

Языковая политика после Майдана

В таком многонациональном государстве, как Украина, языковая политика является чувствительной темой. Язык быстро становится политикой. Исходным пунктом должны стать права человека. Положительное отношение к языковому многообразию должно стать центральным элементом языковой политики. Необходимо, чтобы русскоговорящие граждане не делались чуждыми своей стране, и, одновременно, следует создать условия для лучшего освоения и более широкого применения украинского языка.



## **Имперский синдром и новые тенденции противостояния Западу в современной России. Восприятие Европы в российском массовом сознании после Евромайдана**

Аннексия Крыма и последующая военная агрессия России на юго-востоке Украины не только потрясли основы миропорядка, сложившегося после окончания Второй мировой войны, но и стали новым свидетельством того, что реваншистская, неоимпериалистическая политика Путина на постсоветском пространстве представляет угрозу для российских соседей. В самой России одновременно с военными действиями была развернута беспрецедентная по степени интенсивности и агрессивности телевизионная пропаганда с целью легитимизации действий властей. Этой кампанией была спровоцирована резкая перемена общественных настроений в отношении не только Украины, но и стран Европы и США: согласно данным опроса Левада-Центра, в январе 2015 года доля негативно относящихся к Европейскому Союзу достигла рекордных 71%, к США – 81%, в то время как, например, в марте 2011 года хорошо относились к ЕС 62%, а к США 54% россиян.

К моменту начала протестных акций на Евромайдане осенью 2013 года путинский режим переживал кризис легитимности: уровень его поддержки достиг самых низких показателей с 2000 года. К тому же, за два года до украинских событий режим столкнулся с массовыми протестами против фальсификации выборов и возвращения Путина на третий президентский срок. После многотысячных демонстраций в российских крупных городах в 2011-2012 гг. Кремль объявил войну гражданскому обществу и оппозиции. Главным средством дискредитации протестного движения стала антизападная риторика и обвинение несогласных в том, что они являются агентами и проводниками антироссийских интересов Запада, «пятой колонной». В рамках этой борьбы с несогласными в 2012-2013 гг. были приняты несколько десятков репрессивных законов, ущемляющих конституционные права и свободы граждан. Среди них – закон об НКО «иностранных агентах» и закон о государственной измене, реанимировавшие советскую антизападную риторику, стереотипы и правоприменительную практику периода Холодной войны.

«Революция достоинства» на киевском Евромайдане вызвала резкую реакцию российских властей: после свержения пророссийского режима Виктора Януковича Кремль прибег к военной агрессии против Украины и риторической агрессии против Запада. Как известно, украинское гражданское общество, выступившее с протестом против коррумпированного режима с намерением вырваться из тупиковой постсоветской модели развития, открыто заявляло о своем западном выборе и стремлении интегрироваться в Европейский союз. Создание правового государства и связанное с ним изменение характера взаимоотношений между государством и обществом было действительно возможно лишь при условии интеграции в европейское пространство и проведении реформ в соответствии с западными моделями.

Дискредитация украинского демократического движения путинским режимом происходила в той же логике антироссийского заговора: тотальная пропаганда стремилась убедить россиян в том, что власть в Украине перешла к киевской «фашистской хунте», украинским ультра-националистам, которые, в свою очередь, являлись «марионетками Запада» и США. В результате, российское большинство оказалось убежденным в том, что протестующие вышли на Майдан главным образом под «влиянием Запада, стремящегося втянуть Украину в орбиту своих политических интересов». За год – с декабря 2013 года по декабрь 2014-го – доля разделявших такое мнение выросла с 41% в до 54%.

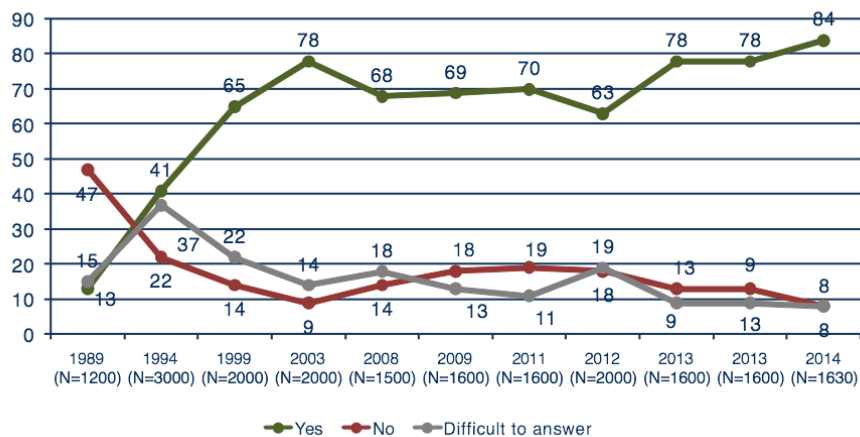
Резкий всплеск общей агрессивности (в январе 2015 года 84% населения заявили, что у России есть враги, в то время как в 1989-м так думали только 13%), ухудшение отношения российского населения к Западу, Европейскому Союзу после аннексии Крыма сопровождалось подъемом патриотической гордости, ощущением, что Россия вновь возвращает себе статус «великой державы», утверждает свои интересы на постсоветском пространстве (об этом заявили 79% опрошенных в марте 2014 года).

Нынешние антизападные националистические настроения имеют свои корни в массовой фрустрации, вызванной крахом СССР и утратой Россией имперского статуса; их главная причина – в непроработанности советского тоталитарного прошлого и провале российского демократического транзита 1990-х годов.



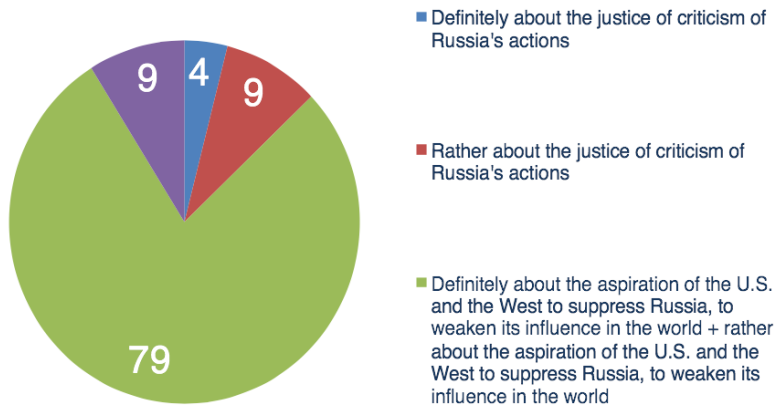
**LEVADA-CENTER**  
LEVADA ANALYTICAL CENTER

## DOES RUSSIA HAVE ENEMIES?





In your opinion, the community of opinions of Western countries about Russia's policy towards Ukraine testifies to the justice of criticism of Russia's actions or the aspiration of the U.S. and the West to suppress Russia, to weaken its influence in the world?



### Übersetzung:

#### **Das imperiale Syndrom und neue Tendenzen der Konfrontation mit dem Westen im heutigen Russland. Die Wahrnehmung Europas im öffentlichen Bewusstsein Russlands nach dem Euromaidan**

Die Annexion der Krim und die anschließende militärische Aggression Russlands im Südosten der Ukraine haben nicht nur die Grundlagen der Weltordnung erschüttert, die sich nach dem Ende des zweiten Weltkriegs herausgebildet hatte, sie legen auch ein weiteres Mal Zeugnis davon ab, dass die revanchistische, neoimperialistische Politik Putins im postsowjetischen Raum eine Bedrohung für die Nachbarn Russlands darstellt. In Russland selbst wurde parallel zu den militärischen Aktionen eine in dieser Intensität und Aggressivität noch nie dagewesene Fernseh-Propagandakampagne entfesselt, die auf die Legitimierung des Handelns der Machthabenden zielte. Durch diese Kampagne wurde ein bruskes Umschwenken der gesellschaftlichen Einstellungen nicht nur gegenüber der Ukraine, sondern auch gegenüber den Ländern Europas und gegenüber den USA ausgelöst: laut Umfrageergebnissen des Levada-Zentrums erreichte im Januar 2015 der Anteil derjenigen, die negativ zur Europäischen Union eingestellt waren, ein Rekordhoch von 71 %, eine negative Einstellung zu den USA hatten 81 % der Befragten, während zum Beispiel im März 2011 der Anteil der befragten Russen die positiv zur EU eingestellt waren, noch bei 62 %, und derjenigen, die eine positive Einstellung zu den USA hatten, 54 % betrug.

Im Herbst 2013, zu der Zeit, als die Protestaktionen auf dem Euromaidan begannen, befand sich das Putin-Regime in einer Legitimitätskrise: der Rückhalt, den es bekam, hatte die niedrigsten Kennziffern seit dem Jahr 2000 erreicht. Hinzu kommt, dass sich zwei Jahre vor den Ereignissen in der Ukraine das Regime mit Massenprotesten gegen die Wahlfälschung und die Rückkehr Putins für ein drittes Mandat ins Präsidentenamt konfrontiert sah. Nach den Demonstrationen, die mit vielen tausend Teilnehmern in den Jahren 2011 und 2012 in den russischen Großstädten stattgefunden hatten, erklärte der Kreml der russischen Zivilgesellschaft und der Opposition den Krieg. Wichtigstes Mittel der Diskreditierung der Protestbewegung wurde die antiwestliche Rhetorik und die Beschuldigung gegen diejenigen, die nicht einverstanden waren, sie seien Agenten und Drahtzieher der gegen Russland

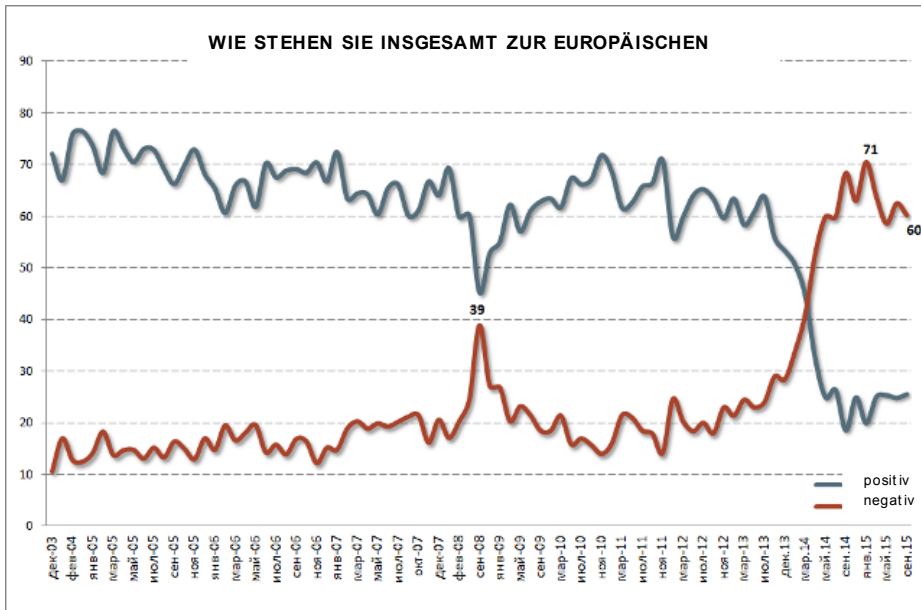
gerichteten Interessen des Westens, dessen "fünfte Kolonne". Im Rahmen dieses Kampfes gegen die Kritiker wurden in den Jahren 2012 - 2013 zahlreiche repressive Gesetze verabschiedet, welche die verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten der Bürger beschnitten. Darunter das Gesetz über die nicht-kommerziellen Organisationen, die "ausländischen Agenten", und das Gesetz über den Landesverrat, welche die sowjetische antiwestliche Rhetorik, die Stereotype und die Praxis der Rechtsanwendung aus der Zeit des Kalten Krieges wieder zum Leben erweckten.

Die «Revolution der Würde» auf dem Kiewer Euromaidan rief eine heftige Reaktion bei den russischen Machthabern hervor: nach dem Sturz des pro-russischen Regimes von Viktor Janukowitsch griff der Kreml zur militärischen Aggression gegen die Ukraine und zur rhetorischen Aggression gegen den Westen. Bekanntlich hat die ukrainische Zivilgesellschaft, die ihren Protest gegen das korruptierte Regime richtete, um der Sackgasse des postsowjetischen Entwicklungsmodells zu entrinnen, offen ihre Entscheidung für den Westen und ihr Bestreben zur Integration in die Europäische Union erklärt. Die Schaffung eines Rechtsstaates und die damit verbundene Veränderung des Charakters der Wechselbeziehungen zwischen Staat und Gesellschaft waren in der Tat nur unter der Bedingung der Integration in den europäischen Raum und der Durchführung von Reformen in Übereinstimmung mit westlichen Modellen möglich.

Die Diskreditierung der ukrainischen demokratischen Bewegung durch das Putin-Regime folgte der gleichen Logik der antirussischen Verschwörung: eine totale Propaganda war bestrebt, die Russen davon zu überzeugen, dass die Macht in der Ukraine in die Hände einer Kiewer "faschistischen Junta", der ukrainischen Ultra-Nationalisten, gefallen wäre, die wiederum "Marionetten des Westens" und der USA seien. Im Ergebnis war die Mehrheit der Russen davon überzeugt, dass die Protestierenden hauptsächlich unter dem "Einfluss des Westens, der danach strebte, die Ukraine in den Bannkreis seiner politischen Interessen zu ziehen", auf den Maidan gegangen waren. Innerhalb eines Jahres – von Dezember 2013 bis Dezember 2014 – stieg der Anteil der Befragten, die diese Ansicht teilten von 41 % auf 54 %.

Der heftige Ausbruch einer allgemeinen Aggressivität (im Januar 2015 erklärten 84 % der Bevölkerung, dass Russland Feinde hat, während 1989 nur 13 % so dachten) und die Verschlechterung der Einstellung der russischen Bevölkerung gegenüber dem Westen und der Europäischen Union nach der Annexion der Krim gingen einher mit einem kräftigen Aufleben des patriotischen Stolzes, mit dem Empfinden, dass Russland den Status einer "Großmacht" zurückerobert und seine Interessen im postsowjetischen Raum durchsetzt (dies erklärten 79 % der Befragten im März 2014).

Die heutigen anti-westlichen nationalistischen Einstellungen haben ihre Wurzeln in einer massenhaften Frustration, welche durch den Zusammenbruch der UdSSR und den Verlust des imperialen Status' Russlands hervorgerufen wurde; ihre Hauptursache liegt darin, dass die totalitäre sowjetische Vergangenheit nicht aufgearbeitet wurde und der demokratische Wandel der 1990er Jahre in Russland gescheitert ist.



янв = Januar  
 фев = Februar  
 мар = März  
 май = Mai  
 июл = Juli  
 сен = September  
 окт = Oktober  
 ноя = November  
 дек = Dezember



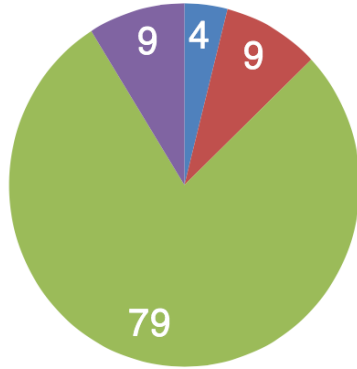
**LEVADA-CENTER**  
 LEVADA ANALYTICAL CENTER

## DOES RUSSIA HAVE ENEMIES?





In your opinion, the community of opinions of Western countries about Russia's policy towards Ukraine testifies to the justice of criticism of Russia's actions or the aspiration of the U.S. and the West to suppress Russia, to weaken its influence in the world?



- Definitely about the justice of criticism of Russia's actions
- Rather about the justice of criticism of Russia's actions
- Definitely about the aspiration of the U.S. and the West to suppress Russia, to weaken its influence in the world + rather about the aspiration of the U.S. and the West to suppress Russia, to weaken its influence in the world

Lidia Starodubtseva

## Под знаком футурологии: восточные границы Европы и гибридная идентичность

*Лидия Стародубцева*

На «Символической карте Европы в образе девы», составленной в 1592 году и хранящейся ныне в библиотеке Страговского монастыря в Праге, почетное место европейской «*короны*» досталось Испании. Германия, как и следовало ожидать, стала «*сердцем*» Европы. Галлия деликатно украсила декольтированную «*грудь*» Европейской девы, Богемия изображена в виде центрального золотого «*медальона*». Весьма лестная роль отведена Италии («*правая рука*», поддерживающая «*державу*» – Сицилию) и Англии, изящно завершающей «*скипетр*» в левой руке величественной девы. Место же России, разумеется, – «*ноги*», или, точнее, – «*ступни ног*», скромно прикрытые складками ниспадающих одежд Европейской красавицы. Далее – лишь неоформленное ничто: Азия.

«Провидение» рукой европейского картографа очертило России место у самого подножия, у извилистой границы, той самой, пресловутой «границы» между Европой и Азией, которая изображена на пражской карте как переход «ничто» в «ничто», географической фигуры в фон, массы в пустоту. Россия на Символической карте Европы – достаточный повод поразмышлять о каком-то странном, сакральном и проклятом «*месте без места*» (то ли «у-топии», то ли «гетеротопии») – «пространстве смещения», «топосе перехода». Местоположение «у подножия Европы» символически двусмысленно. Его можно, подобно всякой метафоре «подножия», истолковывать и как семантический «низ», лишенный ценности, и как «начало отсчета» – фундамент, исходное основание, опору. Именно двоякость понимания восточных границ Европы – основная тема наших размышлений.

Если история – это пророчество, обращенное к прошлому, то футурология – это история будущего. За последние пять столетий восточные границы Европы не раз смещались, оставаясь исторически подвижными и прозрачными. Вектор перемещения – с запада на восток – смысл истории европеизации, но станет ли он направлением ее будущего? Сегодня восточным форпостом Европы служит Украина, оказавшись цивилизационным «швом» между европейскими и неевропейскими ценностями. Пограничье – незавидный символический локус. В Украине сегодня царит гибридная идентичность, в которой европейское и неевропейское пребывают не в синтезе, а в остром конфликте. Гибридная идентичность украинца – это не просто смешение восточного и западного, это не только граница России и Европы, это взаимоналожение прошлого и будущего. Думаю, не преувеличением будет утверждать, что украинско-российская война – это война между европейским и неевропейским типами ментальности, и от ее исхода зависит будущее Европы и, шире – глобализирующегося мира.

## Übersetzung:

### **Unter dem Zeichen der Futurologie: die östlichen Grenzen Europas und die hybride Identität**

*Lidija Starodubzewa*

Auf der "Symbolischen Karte Europas in der Gestalt einer Jungfrau" aus dem Jahr 1592, die heute in der Bibliothek des Klosters Strahov in Prag aufbewahrt wird, erhielt Spanien den Ehrenplatz der europäischen "Krone". Deutschland wurde, wie zu erwarten war, zum "Herzen" Europas. Gallien schmückte auf delikate Weise das Dekolleté des "Busens" der Jungfrau Europa, Böhmen ist als goldenes "Medaillon" in der Mitte dargestellt. Eine äußerst schmeichelhafte Rolle war Italien zugedacht («*die rechte Hand*», welche «den Reichsapfel», Sizilien, hält) und England, das mit vollendeter Eleganz das «*Zepter*» in der linken Hand der majestätischen Jungfrau bildet. Der Platz Russlands, natürlich, sind die «Beine», bzw. genauer, die «Fußsohlen», die diskret vom wallenden Gewand der Schönen Europa nahezu verhüllt sind. Danach kommt nur noch ein formloses Nichts: Asien.

Hellseherisch wies die Hand des europäischen Kartographen Russland einen Platz ganz unten am Fuße zu, an der mäandernden Grenze, eben jener berüchtigten «Grenze» zwischen Europa und Asien, die auf der Prager Karte als Übergang vom "Etwas" zum "Nichts", von der geographischen Figur zum Hintergrund, von der Masse zur Leere dargestellt ist. Russland auf der Symbolischen Karte Europas gibt hinreichend Anlass zum Nachdenken über einen merkwürdigen, sakralen und verdammten "Nicht-Ort" («*Ou-topos*» oder «*Heterotopos*») – «Raum der Vermischung», «*Topos des Übergangs*». Die Lokalisierung "am Fuße Europas" hat eine zweideutige Symbolik. Man kann sie entsprechend der üblichen Metaphorik von "Fuß" sinnbildlich als "unten, niedrig", als wertlos auslegen, aber auch als "Nullpunkt/Ursprung", als Fundament, Grundlage, Stütze. Eben diese Doppeldeutigkeit der östlichen Grenzen Europas ist das Hauptthema unserer Überlegungen.

Wenn die Geschichte in die Vergangenheit gerichtete Weissagung ist, dann ist die Futurologie die Geschichte der Zukunft. In den letzten fünf Jahrhunderten haben sich die Grenzen Europas mehrmals verlagert, sie sind historisch beweglich und transparent geblieben. Der Vektor der Verschiebung der Grenzen ist von Westen nach Osten gerichtet, entsprechend dem Sinn der Geschichte der Europäisierung, aber wird das auch die Richtung der Zukunft sein? Der östliche Vorposten Europas ist heute die Ukraine, die zur "Nahtstelle" der Zivilisationen zwischen den europäischen und den nichteuropäischen Werten geworden ist. Der Grenzbereich ist ein nicht zu beneidender symbolischer Ort. In der Ukraine herrscht eine hybride Identität, in der Europäisches und Nichteuropäisches nicht in einer Synthese vorhanden sind, sondern in einem zugespitzten Konflikt einander gegenüberstehen. Die hybride Identität des Ukrainers ist nicht einfach eine Vermischung von Östlichem und Westlichem, das ist nicht nur die Grenze Russlands und Europas, es ist die gegenseitige Überlagerung der Vergangenheit und der Zukunft. Ich denke, es ist keine Übertreibung zu behaupten, dass der ukrainisch-russische Krieg ein Krieg zwischen einem europäischen und einem nichteuropäischen Typ von Mentalität ist und dass von seinem Ausgang die Zukunft Europas, und weiter gefasst, der in Globalisierung befindlichen Welt ist.



